



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Kurzgeschichten im Unterricht

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

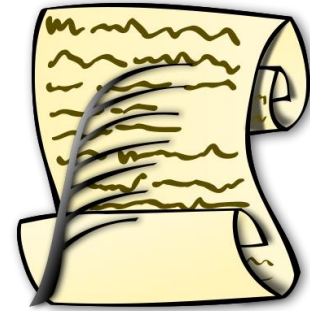




Titel:	Kurzgeschichten im Unterricht
Reihe:	Leitfaden und Unterrichtsentwurf: Kurzgeschichte
Bestellnummer:	54572
Kurzvorstellung:	<p>Die Analyse von Kurzgeschichten ist mit der richtigen Herangehensweise leicht zu bewältigen. Das Material führt ausführlich in diese Vorgehensweise ein und gibt einen Stundenentwurf samt zugehörigem Arbeitsblatt mit Lösungen an die Hand, das auch in Einzelarbeit bearbeitet werden kann.</p> <p>Ein Leitfaden zur Interpretation von Kurzgeschichten, ein abschließendes Quiz sowie eine Auflistung der wichtigsten rhetorischen Mittel sind enthalten und können direkt an die Schüler verteilt werden.</p> <p>Das Interpretieren von Kurzgeschichten stellt eine zentrale Kompetenz des Deutschunterrichts der Mittel- und Oberstufe dar. Auch für das Zentralabitur ist die Beschäftigung mit Kurzgeschichten unumgänglich, dennoch fällt dies vielen Schülern schwer. Der Unterrichtsentwurf kann einfach an die Klassenstufe angepasst werden und eignet sich hierbei auch zur Wiederholung bereits gelernter Inhalte.</p>
Inhaltsübersicht:	<ul style="list-style-type: none">• Allgemeine Hinweise zur Textsorte und zur Interpretation• Leitfaden für eine Kurzgeschichteninterpretation• Didaktische Hinweise und Verlaufsplan einer möglichen Unterrichtsstunde• Arbeitsblatt mit Beispielaufgabe und Lösungsansatz• Ausführliche Interpretation der Kurzgeschichte „Die Probe“ von Herbert Malecha• Quiz• Liste rhetorischer Mittel• Kompetenzcheck

Was ist eine Kurzgeschichte?

Ihren Anfang nahm die Gattung der Kurzgeschichte nicht in Deutschland, sondern zu Beginn des 19. Jahrhunderts in der englischsprachigen Literatur, vor allem in den USA. Dort entstanden die ‚short stories‘, die beim Abdrucken



wenig Platz brauchen, sich schnell lesen lassen, aber durch ihre inhaltliche Verdichtung trotzdem eine komplexe Handlung beschreiben können.

In Deutschland wurde die Gattung der Kurzgeschichte nach dem Zweiten Weltkrieg prominent. Mit ihrer Hilfe wurden die schrecklichen Kriegserfahrungen verarbeitet („Trümmerliteratur“). Gleichzeitig ermöglichte die Kurzgeschichte eine Distanzierung von der pathetischen und dramatischen Ausdrucksweise der NS-Literatur.

Nicht nur politische Themen werden in Kurzgeschichten verarbeitet, sondern sie behandeln ganz verschiedene Konflikte aus allen Lebensbereichen. Dazu eignet sich diese Gattung deshalb besonders gut, weil jede Kurzgeschichte am Ende in einer Pointe gipfelt, die den Leser überrascht und zum Nachdenken anregt.

Im Folgenden werden einige Merkmale der Gattung übersichtlich aufgeführt.

Charakteristische Merkmale

- Eine Kurzgeschichte muss vor allem eines sein, nämlich *kurz*. Eine konkrete Vorgabe für ein Minimum oder Maximum von Zeilen oder Seiten gibt es nicht, jedoch sollten Kurzgeschichten in einem Zug lesbar sein.
- Die Handlung ist *stark verdichtet*, trotz des geringen Umfangs ist das beschriebene Geschehen umfangreich und komplex.
- Es gibt nur *einen Handlungsstrang* und einen strikten *roten Faden*. Geschildert wird nur, was der Haupthandlung zuträglich ist. Diese läuft konsequent und ohne Umwege auf die *Pointe* am Ende der Geschichte zu.
- Handlung und Personen sind stets dem *Alltag* entnommen. Geschildert werden Situationen, die sich überall ereignen könnten. Auch wird nur ein *kleiner Zeitraum* aus dem Leben der Hauptperson geschildert. Dabei treten nur *wenige Personen* auf, manchmal sogar nur eine einzige.

Sprache und Erzähltechnik

- Die *Einleitung* der Geschichte ist entweder *kurz* oder sie *fehlt* ganz (Einstieg „in medias res“). Auch das *Ende* bleibt durch die *Pointe* immer *offen*.
- Durch die Kürze der Geschichte bei gleichzeitig dichter Handlung entsteht eine *Differenz zwischen Erzählzeit und erzählter Zeit*, die unterschiedlich groß ausfallen kann.

Erzählte Zeit ist der Zeitraum, der in der Geschichte beschrieben wird (einige Stunden, ein Tag, eine Woche...).

Erzählzeit ist die Zeit, die der Leser benötigt, um die Geschichte zu lesen; also bei Kurzgeschichten höchstens einige Minuten.

- Die Sprache ist *alltäglich bis umgangssprachlich*.
- Erzählt wird meist *chronologisch*, also alle Ereignisse der Reihe nach. Es gibt aber auch *analytische* Kurzgeschichten, die mit einer Rückblende beginnen.
- Jede Kurzgeschichte enthält eine *Botschaft*, die z.B. durch Metaphern oder Leitmotive vermittelt wird. Dabei bleibt die Sprache möglichst *objektiv*. Es findet keine Wertung statt, denn diese bleibt dem Leser selbst überlassen.



Zu wissen, was genau eine Kurzgeschichte ausmacht, ist der erste Schritt, um mit der Gattung vertraut zu werden. Die Interpretation fällt dann gleich viel leichter.

Hilfestellung zur Analyse der Sprache

Die Erzählperspektive

Bei der Analyse einer Kurzgeschichte stellt sich immer die Frage nach der Erzählperspektive. Hier werden vier grundlegende Arten des Erzählverhaltens kurz dargestellt, um die Zuordnung zu erleichtern.

- **Auktorialer Erzähler:** Bei der auktorialen Erzählperspektive ist der Erzähler allwissend. In der 3. Person werden nicht nur äußere Geschehnisse geschildert, sondern der Erzähler hat auch Einsicht in die Gefühlswelten der handelnden Figuren, schildert Geschehnisse an anderen Orten oder verweist auf Zukünftiges.

Er ahnte noch nicht, was auf ihn zukommen sollte.

Währenddessen spielte sich drei Straßen weiter ein völlig anderes Ereignis ab.

- **Personaler Erzähler:** Hier wird in der 3. Person aus der Sicht einer bestimmten Figur erzählt. Im Unterschied zur auktorialen Erzählsituation erhält der Leser nur einen Einblick in die Gedanken der erzählenden Person, nicht aber in die der anderen Figuren.

Menschen gingen an ihm vorbei, kamen ihm entgegen; er achtete darauf, dass sie ihn nicht streiften. Einem Platzregen von Gesichtern war er ausgesetzt, fahle Ovale, die sich mit dem wechselnden Reklamelicht verfärbten.

aus Herbert Malecha: „Die Probe“, 1954

- **Ich-Erzähler:** Das Geschehen wird aus der 1. Person heraus geschildert. Auch hier erhält der Leser nur Einblicke in die Gedanken einer einzigen Person, nämlich des Ich- Erzählers.

Es war fast Mitternacht, als ich mein Dorf erreichte. Die Luft war noch warm und ich trug die Jacke über dem Arm.

aus Peter Stamm: „Am Eisweiher“, 1999

- **Neutraler Erzähler:** Die Schilderung ist sachlich und objektiv. Das Geschehen und auch Dialoge werden weder kommentiert oder bewertet, noch gibt es Einblicke in die inneren Vorgänge der Figuren.

Am Sonntag, dem 16. Februar 1969, fuhr auf der Bundesstraße 13, Ansbach Würzburg, drei Kilometer vor Ochsenfurt, ein weißer VW auf vereister Straße aus einer Nadelkurve heraus an einen Straßenbaum. Der Aufprall war so stark, daß sich der Stamm in den Wagen hineinfräß.

aus Max von der Grün: „Das Stenogramm“, 1972



Die Erzählperspektive erzielt beim Leser eine bestimmte Wirkung. Stelle dir bei der Interpretation die Frage, warum der Autor sich wohl für dieses eine Erzählverhalten entschieden hat. Oftmals wird durch die Perspektive die Wirkung der Pointe unterstützt. Es kann auch vorkommen, dass in einer Geschichte die Erzählperspektive plötzlich wechselt. Solche Stellen sind besonders genau zu betrachten, denn dort findet sich für gewöhnlich eine Schlüsselstelle oder ein Wendepunkt. (Selbiges gilt auch für Tempuswechsel.)

Beschreiben der Sprache

Bevor zur genauen Analyse sprachlicher Mittel übergegangen wird, bietet sich in einer Kurzgeschichten-Interpretation immer eine allgemeine Beschreibung der verwendeten Sprache an. Mögliche Adjektive sind dabei „einfach“, „alltäglich“, „umgangssprachlich“, „künstlich“, „holprig“, „stockend“ usw. Auch kann man sich fragen:

- Sind die Sätze eher kurz oder lang?
- Gibt es viele Nebensätze (hypotaktischer Stil) oder vor allem Hauptsätze (parataktischer Stil)?
- Überwiegt eine bestimmte Wortart, werden z.B. auffallend viele Adjektive verwendet?
- Tauchen bemerkenswerte Fremd- oder Fachwörter auf?
- ...

Wie immer gilt: Auffälligkeiten sollten nicht nur gefunden, sondern auch gedeutet werden. Inwiefern unterstützen also die sprachlichen Eigenarten den Textinhalt?

Die Interpretation



Interpretieren – was heißt das eigentlich?

Das grobe Ziel einer Interpretation ist es, herauszufinden, was eine Kurzgeschichte inhaltlich ausdrückt, also das Geschriebene zu *deuten*. Die Geschichte einfach nur zu beschreiben, ist folglich noch keine Interpretation. Dennoch besteht eine Interpretation nicht einfach aus einer Aufzählung der möglichen Wirkungsabsichten des Autors – die Schwierigkeit liegt darin, dass jede Deutung, die man vornimmt, aus dem Text hervorgehen und am Text belegt werden muss. Sonst ist die ganze Interpretation wie aus der Luft gegriffen und kann nicht mehr überprüft werden, weder von der Lehrkraft noch von einem anderen Leser.

Analysieren vs. Interpretieren

An dieser Stelle ist es wichtig, den Unterschied zwischen Analysieren und Interpretieren darzustellen.

Die *Analyse* ist sachlich und objektiv. Wenn man eine Kurzgeschichte analysiert, stellt man formale Fragen wie: Wie ist die Geschichte aufgebaut? Gibt es Auffälligkeiten in der Wortwahl? Werden rhetorische Mittel verwendet und wenn ja, welche? Die Antworten auf diese Fragen müssten im Idealfall bei allen, die sie sich stellen, gleich aussehen. Es gibt hier im Grunde keinen Spielraum für unterschiedliche Ergebnisse.

Bei der *Interpretation* ist das anders, denn sie besteht in der subjektiven Deutung des Inhalts und der Merkmale, die bei der Analyse herausgefunden wurden. Hier stellt man sich Fragen wie: Wie lassen sich die Hauptfiguren charakterisieren? Wie sieht die Argumentationsstruktur der Hauptfigur aus? Mit welcher Absicht wird dieses rhetorische Mittel wohl an genau dieser Stelle eingesetzt? Hier gibt es einen gewissen Deutungsspielraum, denn man versteht möglicherweise ein bestimmtes Wort ein wenig anders als andere Rezipienten. Es ist also durchaus legitim, bei der Interpretation zu leicht unterschiedlichen Ergebnissen zu kommen, solange diese nachvollziehbar am Text belegt werden können. Da Kurzgeschichten jedoch immer gezielt auf eine ganz bestimmte Pointe hin konzipiert sind, die für den Leser fest vorgegeben ist, ist der Deutungsspielraum, den man bei Kurzgeschichten bekommt, viel geringer als z.B. bei der Interpretation von Gedichten.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Kurzgeschichten im Unterricht

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

